

## Waiblinger, Wilhelm: Fünftes Lied (1817)

- 1 Wie aus heiterstem Grün, o erhabenste Tempel Girgentis,
- 2 Wie vom Himmel umglänzt steigt ihr der Nachwelt empor!
- 3 Zwar in Trümmer schlug euch die Zeit; wohin ich mich wende,
- 4 Zu des olympischen Zeus altem, titanischen Haus,
- 5 Sei's zum furchtbaren Schutt des Herakles, sei's zu dem Hügel,
- 6 Wo vom Frühling umblüht, Juno Lucina, du einst,
- 7 Oder die Eintracht dort in dorischer Schöne gewohnet,
- 8 Sei's wo der Tempel Vulkans über der blumigen Kluft
- 9 Von Limonen umduftet, umlacht von Indiens Feigen,
- 10 Kaum den Blick mir zum Strand, kaum bis zum Meere gewährt.
- 11 Euch umglühet Natur, und selbst aus dem Grab in der Mauer
- 12 Strebt der blühende Baum mächtiger Aloe noch.
- 13 Jüngst so irrte ich im Grün, mir lachten goldene Früchte,
- 14 Hier entsprang der Granat, dort die Orange dem Laub.
- 15 Eine Nachtigall schlug und die Tempel entragten den Hainen,
- 16 Da erfüllte mir Wehmuth das einsame Herz,
- 17 Unaussprechliche fast. So oft ins zerfallene Leben,
- 18 Oft in die Trümmer des Glücks, oft in der Liebe Verlust
- 19 Klagt ein süßer, ein seliger Laut mit der Nachtigall Stimme,
- 20 Und das Schöne vielleicht wohnt am liebsten im Schmerz.

(Textopus: Fünftes Lied. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36846>)